



Johann Sebastian Bach Platz, Kapitelsaal Michaeliskloster

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	3
Am Iflock 4, 5, 8	4-9
Am Sande 2	10-11
Apothekenstraße 4	12-13
Auf dem Meere 10, 11	14-17
Auf der Altstadt 30, 37, 38, 43b, 49	18-25
Auf der Rübekuhle 7b	26
Baumstraße 3	28-29
Beim Kalkberg 7 (Gipsofen)	27
Dahlenburger Landstraße 151/Schulstraße 2 (Igelschule)	30-33
Große Bäckerstraße 1, 30	34-37
Grapengießerstraße 45	38
Johann Sebastian Bach Platz 6 Hofansicht, 7	40-43
Johann Sebastian Bach Platz, Kapitelsaal Michaeliskloster	Titel- und Rückseite
Kalandstraße 29-31	39
Koltmannstraße 7	44-45
Lünertorstraße 1	46-47
Lüneburger Hansehafen mit Kran und Ewer	48-49
Obere Ohlingerstraße 1	50-51
Ritterstraße 30a, 30b	52-53
Schlägertwiete 5, 5a	54-57
Untere Ohlingerstraße 5, 6, 7-8, 20, 21-22, 33, 34 tw. mit Hofansicht	58-75
Untere Schrankenstraße 5, 15/16	76-79

Impressum

Sonderheft 2012 des Arbeitskreises Lüneburger Altstadt e.V., Untere Ohlingerstraße 7, Hintergebäude/ Eingang Neue Straße, 21335 Lüneburg,
Tel.: 04131 - 26 77 27, Fax: 04131 - 26 77 28
Email: ALA.eV@t-online.de,
Internet: www.alaev-lueneburg.de

Nachdruck ist auch Auszugsweise bei Angabe der Quelle und Belegexemplar ausdrücklich erlaubt. Beiträge von Mitgliedern oder Lesern stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Für eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Alle Beiträge werden grundsätzlich in ehrenamtlicher Mitarbeit geschrieben, die Redaktion setzt das Einverständnis zu etwaigen Kürzungen voraus. Mit der Einsendung eines Beitrages stellt der Autor seine Arbeit für eine Veröffentlichung auch zu einem späteren Zeitpunkt zur Verfügung. Die Redaktion setzt bei allen Beiträgen und Abbildungen voraus, dass der Einsender in Besitz der Veröffentlichungsrechte ist. Fotos erbitten wir mit genauem Bildtitel, Datum der Aufnahme und Anschrift des Autors. Falls Rücksendung erwünscht wird, bitten wir um einen entsprechenden Vermerk und einen frankierten Freiumschlag.

Redaktion & Layout: Cornelia Neumann, Curt Pomp, Hans-Herbert Sellen,
Untere Ohlingerstraße 7, 21335 Lüneburg
Herstellung: Altstadtdruck Bonn-Grunwald, 29575 Altenmedingen
Titelbild: Foto von Pablo de la Riestra
Rückbild: Foto von Karl-Eckard Giesecking

Vorwort

Liebe Mitglieder, liebe Freunde,

zum Internationalen Hansetag 2012 in Lüneburg erscheint nun ein Sonderheft von Lüneburger Baudenkmalen, in dem die Ansichten vor und nach der Restaurierung dargestellt werden. Es kann nur ein Teilbereich sein, weil die Zahl der restaurierten Baudenkmale mit ALA-Beteiligung inzwischen sehr groß ist. Vielleicht ergibt sich zu einem späteren Zeitpunkt die Gelegenheit, diese Sache fortzuführen.

Einige Bauten können inzwischen wieder verändert sein, denn auch Baudenkmale wechseln ihre Besitzer und geraten mitunter in weniger sensible Hände.

Alle sind durch das Planungsbüro ARB restauriert worden, ein Büro, das aus ALA-Mitgliedern entstanden ist, eigentlich aus einer Notlage, weil wir keine Architekten fanden, die unseren Intentionen folgen konnten oder wollten.

Also haben wir die Arbeit selber gemacht, mit großem Erfolg, denn wir haben eine ganze Serie von Bauauszeichnungen bekommen, darunter lokale, landesweite, aber auch europäische Auszeichnungen.

Unser Prinzip ist immer gewesen, in einem zu restaurierenden Baudenkmal nicht den heutigen Planer, sondern den damaligen Baumeister für seine Leistung zu ehren, ein Haus zu errichten, das über Jahrhunderte Bestand haben sollte. Wir haben die Häuser durchaus modernisiert, sie für heutige Menschen bewohnbar gemacht, ohne billige Modernismen nötig zu haben. Die Häuser sollten ihre Schönheit wieder erhalten, schäbige Behandlungen vor allem in jüngster Zeit wollten wir nicht dokumentieren, dafür stehen Beispiele in großer Zahl nicht nur in unserer alten Stadt zur Ansicht herum.

Man kann in alten restaurierten Häusern wunderbar wohnen und dabei auch das Fluidum, das die vielen Menschen, die diese Gebäude im Lauf der Jahrhunderte bewohnten, hinterließen, durchaus positiv erspüren.

Mein heute eigenes Haus, das ich vor vielen Jahren gerade noch vor dem geplanten Abriss retten konnte, ist 536 Jahre alt. Der Baumeister, der dieses Haus errichtete, hätte seinem Bauherrn eigentlich 536 Jahre Garantie geben können. Die wichtigsten Bauteile sind seit dieser Zeit nahezu unverändert geblieben.

Das städtische Bauamt hatte diesem alten Haus in den 70er Jahren Bauauffälligkeit bescheinigt, obschon nach meiner Ansicht keinerlei gravierende Schäden vorlagen. Eine hochrangige Kommission, die auf meine Veranlassung und in meinem Beisein das Haus erneut begutachtete, revidierte die Einschätzung des Bauamtes und mein späteres Haus blieb stehen.

Es war schlicht Politik und das Bauamt urteilte nicht nach geschichtlichem Wert oder dem tatsächlichen baulichen Zustand, sondern offensichtlich nach dem Eingang der für den Abriss vorgesehenen Gelder aus Hannover. Das Senkungsgebiet, so wird das vom Salzabbau betroffene Stadtgebiet genannt, wurde sozusagen zum Katastrophengebiet erklärt und die Abrisse wurden von der niedersächsischen Landesregierung finanziert. Wie viele wichtige alte Gebäude sind wohl durch solche schnellen Fehlentscheidungen verloren gegangen?

Viele allerdings konnten wir retten und heute ist das „Michaelisviertel“ ein höchst attraktives Wohnviertel geworden. Unsere Arbeit erstreckte sich allerdings bald über die ganze Altstadt von Lüneburg, denn auch in anderen Bereichen waren Baudenkmale in Gefahr. Eine Auswahl aus der ganzen Stadt möchten wir Ihnen mit diesem Heft vorstellen. Lüneburg wäre heute ein ziemlich trostloser Ort, wenn wir Bürger uns nicht gegen Rat und Verwaltung zur Wehr gesetzt hätten und den wahren Wert dieser vom Krieg verschonten Stadt hochgehalten hätten.

Übrigens wurde Lüneburg nur durch den Mut zweier verantwortlicher Offiziere nicht verteidigt und konnte dadurch vor der Zerstörung bewahrt werden.

Curt Pomp



Am Iflock 4, Speicher

Der Speicher wurde 1470d (dendrochronologisch gemessen) errichtet. Nach der



Restaurierung durch den ALA, Planungsbüro ARB C. Pomp und V. Reinshagen, behielt er seine uralte Speicherfunktion, diesmal für die Materialien des Vereins. Städtische Bauauszeichnung.



Am Iflock 5

Bürgerhaus. Im Kern als ehemalige eingeschossige Bude des 16. Jahrh. noch



erkennbar. Wohl im 18. Jahrh. aufgestockt. Restauriert durch Planungsbüro ARB.



Am Iflock 8

Bürgerhaus. Im Kern ebenfalls als eingeschossige Bude des 16. Jahrh. erkenn-



bar. Ebenfalls wohl im 18. Jahrh. aufgestockt. Restauriert durch Planungsbüro ARB. Ausgezeichnet im Landeswettbewerb der Sparkassenstiftung.



Am Sande 2

Bürgerhaus. Als Altenteilerhaus im 16. Jahrh. errichtet. Restauriert durch Pla-



nungsbüro ARB als Bürohaus. Der ursprünglich am Haupthaus nach Süden befindliche Erker wurde am Altenteilerhaus ebenfalls nachgewiesen und an alter Stelle rekonstruiert.



Apothekenstraße 4

Bürgerhaus. Rückführung der Fassade auf einen nachweisbaren Zustand des 17.



Jahrh. Haus im Inneren älter. Restauriert durch Planungsbüro ARB als Wohn- und Geschäftshaus.



Auf dem Meere 10

Bürgerhaus. 1694 inschriftlich datiert, im Kern älter. Restauriert durch Planungs-

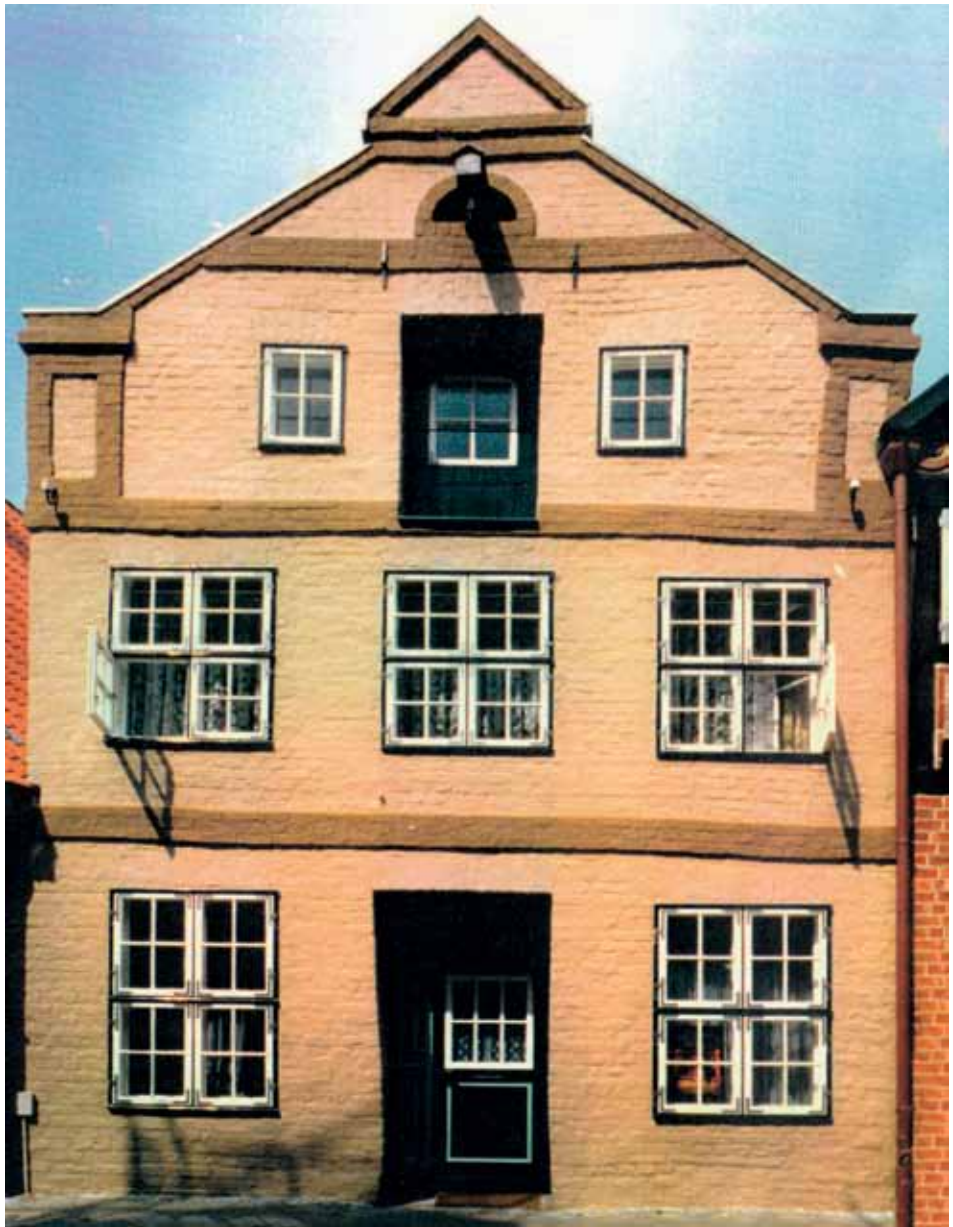


büro ARB. Seltene geschnittene Voluten an den Giebelsparren. Städtische Bauauszeichnung 1987, als besonders gelungen dargestellt in vier europäischen Wohnzeitschriften.



Auf dem Meere 11

Bürgerhaus. Erbaut im 16. Jahrh., überformt im 18. Jahrh. 1827 eine erneute



durchgreifende Überformung der Fassade und des Hausinneren. Erhaltene Treppe, Türen und Biedermeier-Textiltapeten aus dieser Zeit. Restauriert durch Planungsbüro ARB. Städtische Bauauszeichnung 1988, Bundespreis Handwerk im Denkmalschutz, 2. Preis Niedersachsen 2003.



Auf der Altstadt 30

Bürgerhaus. Freilegung und Restaurierung eines für Lüneburg einzigartigen drei-



staffeligen Giebelhauses durch Planungsbüro ARB. Die völlig verunstaltete Fassade wurde rückgebaut und am Befund ergänzt. Städtische Bauauszeichnung 1988, Preis der Sparkassenstiftung 1988, Titelbild Bauzeitschrift „Das Haus“ 1991.



Auf der Altstadt 37

Bürgerhaus. Das große Backsteingebäude aus dem 16. Jahrh. wurde durch das



Planungsbüro ARB restauriert und von vielen späteren Einbauten befreit. Es erhielt mehrere Auszeichnungen, darunter die Städtische Bauauszeichnung 1988 und den Preis der Sparkassenstiftung 1991. Die Fassade besteht aus wiederverwendeten Formsteinen des Vorgängerbaues, die für die schlichtere klassizistische Fassade einfach gewendet wurden.



Auf der Altstadt 38

Das ursprüngliche Giebelhaus - später völlig verändert - erhielt durch die Arbeit



des ARB seine frühere Gestalt wieder, wobei der neue Giebel in zeitgemäßen Formen wieder aufgerichtet wurde. Das Haus wurde im 16. Jahrh. errichtet, sein erster Giebel, für den es keine Nachweise gab, wird sicher auch ein Staffeltiegel gewesen sein.

Auf der Altstadt 43b

Das Eckhaus ist durch sein besonders aufwendiges Flügelgebäude, dem noch ein exakt nachweisbarer Erker im 2. OG angefügt wurde, ein besonders wichtiges Gebäude der Altstadt. In Erkerhöhe befindet sich ein Saal mit qualitätsvoller Farbfassung der gesamten Decke. Planung der Fassade und Rückansicht: Planungsbüro ARB.

Das Bauwerk wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet. Errichtet wurde es im 16. Jahrh., wobei in diesem Bereich bei den meisten alten Häusern von älteren Vorgängern ausgegangen werden kann.



Auf der Altstadt 49

Ein Handwerker- und Wohnhaus war auch dieses Gebäude. Ebenfalls im 16. Jahrh. errichtet war es mehrfach überformt worden und wurde als Wohn- und Atelierhaus vom Planungsbüro ARB restauriert. Am Flügelbau entstand eine früher in Lüneburg häufige gedeckte Außentreppe, heute eine Besonderheit.



Auf der Rübekuhle 7b

Ein typisches Mehrfamilienhaus der Gründerzeit, im alten Zustand weitgehend erhalten, wurde durch das Planungsbüro ARB für neue Bewohner modernisiert und restauriert. Es ist ein gutes Beispiel für die Bautätigkeit der damaligen Zeit in der engen Altstadt. Nicht immer wurde mit Übergrößen der städtische Maßstab gesprengt.



Beim Kalkberg 7 (Gipsofen)

Das Industriedenkmal Gipsofen im Kalkberg gehörte zu einer großen Anlage, die im frühen 19. Jahrh. die Meiler ablöste und im 20. Jahrh. als Restbestand nicht

mehr ge-
braucht wur-
de und ver-
fiel. Der ALA
übernahm
das aus
Gipsgestein
bestehende
Gebäude,
dessen Boh-
lenbinder-
dach allein
eine Rarität
darstellt, um
es zu resta-
urieren und
für die Pfl-
ge des Nat-
urdenkmals
Kalkberg zur
Verfügung zu
stellen. Pla-
nung ARB.





Baumstraße 3

Das Bürgerhaus ist wohl das kostbarste Fachwerkgebäude der Stadt. Erbaut



1538d auf den Resten eines älteren Mauerwerkgebäudes, die beim Nachfolgebau mitverwendet wurden. Eine Fülle bauhistorischer Details wurden bei der Restaurierung durch das Planungsbüro ARB dokumentiert und reaktiviert. Das Gebäude wurde durch die Sparkassenstiftung ausgezeichnet.



***Dahlenburger Landstraße 151/Schulstraße 2 (Igelschule),
Bremer Stadtmusikanten***



Die Igelschule an der Dahlenburger Landstraße 151 zeigt eine Bauweise, wie sie heute selten geworden ist: Heimatschutzarchitektur. Der ALA übernahm die Kosten für die Restaurierung des stark geschädigten Schaugiebels, ARB die Planung.



***Dahlenburger Landstraße 151/Schulstraße 2 (Igelschule),
David und Goliath***





Große Bäckerstraße 1

Für das klassizistische Geschäftshaus an der Bäckerstraße sollte Curt Pomp ei-



nen Ausleger entwerfen. Ihm gefiel die ganze Fassade nicht, darum machte er den Vorschlag, sie in seinem Sinne zu ändern. Die Inhaberin stimmte zu und hernach freuten sich beide über das gelungene Schmuckstück.



Große Bäckerstraße 30

Große Bäckerstraße 30. Hofansicht Haupthaus mit Flügelbau. Das große Geschäfts- und Wohnhaus am Marktplatz, darunter Teilbereiche des Haupthauses



und der Flügelbau, wurde komplett vom Planungsbüro ARB restauriert. Dabei konnten Türen und ein Schrank des 18. Jahrh. sowie Deckenmalereien des 17. Jahrh. freigelegt werden. Das Haus wurde im 16. Jahrh. errichtet.

Grapengiesser Straße 45

Grapengiesserstraße 45. Der einzige, jedenfalls weitgehend erhaltene Patrizierhof in Lüneburg wurde durch das Planungsbüro ARB bauhistorisch untersucht und als Geschäfts- und Wohnhaus restauriert. Dabei konnten wichtige Erkenntnisse

für die Bauforschung gewonnen werden. Textile Wandbespannungen von hoher Qualität aus dem 18. und vor allem dem 17. Jahrh. wurden gefunden. Die ältesten werden zur Zeit (2012) restauriert. Die Bauzeit der Gebäudegruppe umfasst den Zeitraum von 1305 bis 1591.



Kalandstraße 29-31

Der letzte Mauerwerkspeicher in Lüneburg war zuletzt als Discothek genutzt worden. Er sollte restauriert und für die Volkshochschule genutzt werden. Das Planungsbüro ARB übernahm diese Aufgabe. Die von Großräumigkeit geprägte Speicherarchitektur konnte in die neue Funktion ohne große Verluste integriert werden. Auch die Speichertore behielten Form und Funktion.





Johann Sebastian Bach Platz 6 Hofansicht

Hofansicht des im 16. Jahrh. errichteten Gebäudes, das mehreren Überformun-



gen unterworfen war. Das späte 19. Jahrh. musste dem 18. weichen, davon war alles erhaltenswert. Restauriert durch ARB. Die Fenster waren noch ziemlich neu, aber leider falsch eingebaut durch einen ehemaligen Stadtbaurat. 3. Preis im Wettbewerb „Das schöne Haus“.



Johann Sebastian Bach Platz 7

Das Staffelgiebelhaus aus dem 16. Jahrh. war durch brutale Umbauten im Inne-



ren auch außen stark mitgenommen worden. Es konnte durch die behutsamen Rückbauten, innen wie außen, seine alte Schönheit wiedergewinnen. Im Dachgeschoss entstand eine Traumwohnung. Planung ARB.



Koltmannstraße 7

Das ehemalige „Saltzcontor“ und Gildehaus der Salztinnenböttcher entstammt in seinen älteren Teilen dem 15. Jahrh. Restauriert vom Planungsbüro ARB erhielt es keine von zehn städtischen Bauauszeichnungen, dagegen den 1. Platz der



Region und hinterher den 1. Preis der Landesausschreibung der Sparkassenstiftung. Eine ziemlich Ohrfeige für die „Fachleute“ in Rat und Verwaltung, die eine öffentliche Belobigung des Planungsbüros ARB vermeiden wollten.



Lünertorstraße 1

Das Staffelgiebelhaus Lünertorstraße 1 ist in den 70er Jahren schon von ARB restauriert worden. Nach einer alten Zeichnung aus dem frühen 19. Jahrh. die vor allem das Nebenhaus betraf aber auch einen Bereich des Hauses 1 sichtbar machte, konnte die zweigeschossige Utlucht rekonstruiert werden ebenso, eine Gaube zur Hafenseite. Mit dem rekonstruiertem Portal sah es dann wie-



der stolz wie ein Lüneburger Bürgerhaus des 16. Jahrh. aus. Spätere Umbauten, haben dem kostbaren Haus sehr geschadet. So verschwand beispielsweise die Barockstuckdecke in der Döns, deren Erhaltung jedem Laden einen besonderen Glanz verliehen hätte. Warum eigentlich muss ein Umbau immer mit Verlust an kostbarer Substanz einhergehen?



Nachbau Salzewer

Der Salzewer im Hansehafen. Eine langgehegte Idee von Curt Pomp und Dr. Christian Lamschus konnte endlich Wirklichkeit werden. Mit Hilfe des versierten Tischlermeisters Michael Anders und dem ALA, dem Salzmuseum, job-sozial, ARGE und VHS konnte eine Gruppierung zusammengeführt werden, die eine Chance für den Lüneburger Hafen, aber auch für eine ganze Reihe junger Leute wurde, wieder in ein selbstbestimmtes Leben einzusteigen.

Lüneburger Hansehafen - Alter Kran mit Nachbau Salzewer

Der alte Lüneburger Hafenkran ist eigentlich eine mittelalterliche Maschine, die erst 1797 gebaut wurde. Nach einer schweren Überschwemmung wurde der wohl ziemlich zerstörte Kran von dem örtlichen Zimmermeister Hintze wieder errichtet,



wohl exakt nach dem mittelalterlichen Vorbild. Es gab damals schon modernere Kräne, die hier offenbar unbekannt waren. Durch mangelnde Pflege war der Kran im Fundamentbereich so stark von Fäulnis befallen, dass der ALA hier mit eigenen Mitteln eingriff (82.000 €), um das wichtige Baudenkmal zu retten. Auch die Stiftung Denkmalschutz half, sodass der Kran heute wieder voll funktionsfähig ist. Planung: ARB.



Obere Ohlingerstraße 1

Eine Baulücke in der Oberen Ohlingerstraße 1 sollte geschlossen werden. Eine willkommene Idee für das Büro ARB zu zeigen, dass Bauen im Bestand durchaus



auch von Restaurierungsfachleuten geleistet werden kann. Es wurde ein vielgelobter Neubau, der sich einpasst und zugleich seine zeitliche Herkunft nicht verleugnet. Er ist schon für Filmaufnahmen mit Maria Furtwängler genutzt worden.



Ritterstraße 30a, 30b

Ein ziemlich kleines Bürgerhaus, einst als Doppelhaus genutzt und völlig verbaut, war die Ritterstraße 30a und 30b. Nach einigen Überlegungen gelang dem Büro



ARB auch hier eine Möglichkeit, das Haus wieder zu teilen und zwei Wohnungen mit Flair einzurichten. Kleine Häuser dürfen im Stadtbild nicht fehlen, und die Bauherren und Planer waren sehr froh, sie erhalten zu können.



Schlägertwiete 5

Das Reihenhhaus Schlägertwiete 5 gehört zu einer ganzen Zeile gleichartiger Häuser in dieser Gasse. In der Regel bauten reiche Bürger oder Patrizier solche langen Traufenhäuser zu Vermietungszwecken. Auch an diesem Haus von 1610 war viel verändert worden. Aber es gelang Curt Pomp zusammen mit dem Bauherrn,





Schlägertwiete 5, 5a



die ursprüngliche Fassade nach den Befunden wieder herzustellen, einen Ausbau rückzubauen und die Windeluke wieder zu installieren. Damals existierte das ARB-Büro noch gar nicht, aber der ALA war schon sehr aktiv. Immerhin erhielt das Haus eine städtische Bauauszeichnung.



Untere Ohlingerstraße 5

Das traufständige Bürgerhaus Untere Ohlingerstraße 5 war keine Schönheit mehr. ARB übernahm die Restaurierungsplanung und stellte die ursprüngliche Dachneigung an der Straßenfront wieder her. Das barocke Portal wurde dem Befund entsprechend wiederhergestellt, die noch vorhandenen Barocktüren angepasst. Die Fenster waren noch recht neu, aus Tropenholz und in völlig falscher Form. Das Haus hatten vormals städtische Würdenträger besessen. Neue richtige Fenster also, neue Steinverblendung – und dann strahlte das Haus. Es wurde innen wie außen so schön, dass die Bauzeitschrift „Bauidee“ das alte Haus als besonders gut gelungene denkmalgerechte Sanierung vorstellte.





Untere Ohlingerstraße 6 Hofansicht

Das Giebelhaus Untere Ohlingerstraße 6 hatte einst eine stolze Staffelgiebelfassade. Das beweist ein altes Foto. Diese wurde leider wohl um die Jahrhundertwende komplett abgebrochen und durch wenig schönes Mauerwerk ersetzt. Die Innenstruktur blieb jedoch trotz vieler Änderungen ablesbar. Der Dachstuhl war im 16. Jahrh. erneuert worden, das Haus ist aber wesentlich älter. Vom Nachbarhaus, das 1476 datiert ist, konnten bei Freilegungen Fensteröffnungen festgestellt werden, die, als das Nachbarhaus 1476 gebaut wurde, verschwunden wären.



Da sich zu keiner Zeit ein Nachbar die Lichtöffnung vermauern lässt, könnte ein späterer Zeitpunkt oder eine Zusammenlegung der Grund gewesen sein. Von der Hofseite zeigt das Haus sein ursprüngliches Gesicht. Planung: ARB.



Untere Ohlingerstraße 7, 8

Die beiden Fachwerkhäuser Untere Ohlingerstraße 6 und 7 sehen wie Geschwister aus, obschon sie Jahrhunderte trennen. Nr. 7 entstand 1476d, die Nummer 8 erst



1642d. Dieses Haus war über lange Jahre die Keimzelle des ALA, der Flügelbau von Nr. 7 bis vor zwei Jahren der Standort des Planungsbüros ARB C. Pomp und V. Reinshagen. Heute befindet sich hier das Büro des Arbeitskreises Lüneburger Altstadt e.V. ALA. Beide Häuser wurden natürlich von ARB restauriert. Im Hause Nr. 7 wurden zwei Spielfilme und ein Kulturfilm gedreht.



Untere Ohlingerstraße 20

Das traufständige Bürgerhaus Untere Ohlingerstraße 20 war wirklich in schlechtem Zustand, aber voller erhaltenswerter Details. Die Planung übernahm auch hier ARB, es konnte die Schätzung eines anderen Büros nach der Wiederherstellung um fast die Hälfte unterbieten. Während der Freilegungen wurde eine qualitätsvolle farbige Deckenfassung im 1. Obergeschoss entdeckt. An der Fassade konnte ein zweigeschossiger Ständerker (Utlucht) nach dem alten Fundament



und anderen Befunden rekonstruiert werden. Es gab mehrere Bauauszeichnungen und Veröffentlichungen in Bauzeitschriften.

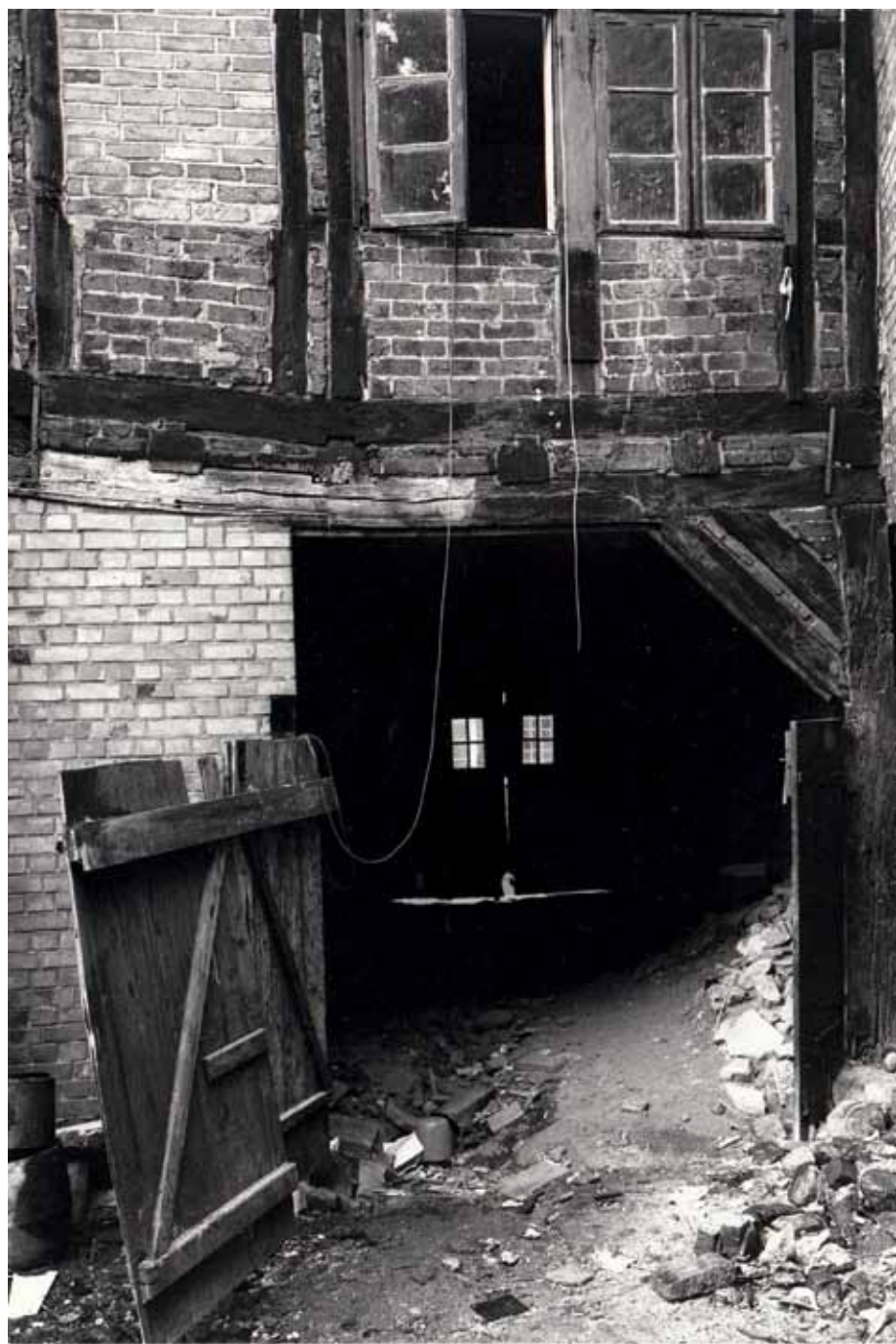


Untere Ohlingerstraße 21-22

Unmittelbar daneben ein Doppelhaus, Untere Ohlingerstraße 21/22, ein Bürger- und Handwerkerhaus aus dem 17. Jahrh. Der bei den Umbauarbeiten in Nr. 20 auftauchende Nachbargiebel zu Nr. 21 war von der Verzimmerung her eindeutig



mittelalterlich. Offenbar wurden die Giebel bei Neubauten als eindeutige Grenze einfach in das neue Gebäude einbezogen. Diese Beobachtung konnte schon mehrfach gemacht werden. Die Restaurierung beider Häuser wurde von ARB betreut.





Untere Ohlingerstraße 21-22 Hofansicht



Untere Ohlingerstraße 33

Das Mauerwerkshaus Untere Ohlingerstraße 33 ist ein genau gespiegeltes Gegenstück zum Nachbarn Nr. 34 und wurde wohl auch gemeinsam erbaut. In sel-



tener Fülle wurden hier gestempelte Formsteine nur eines Typs gefunden. Nach Franz Krüger 1376 einzuordnen, nach eigenen Funden von Curt Pomp in der Grapengießerstraße 45 bis 1305 zurückgehend. Eine im 18. Jahrh. angebaute Utlucht konnte nachgewiesen und rekonstruiert werden.



Untere Ohlingerstraße 34

Das Gegenstück Untere Ohlingerstraße 34 hatte im EG nach der Freilegung einen großartigen gotischen Raum, eine frühe Einraumdiele mit noch sichtbaren Brandspuren des Herdfeuers. Die später eingebaute Döns war einfach gegen die Herdwand gestellt worden. Beide Häuser hatten in ihren Außengiebeln Fenster und Lukenöffnungen, sie waren damit wohl von Höfen umgeben. Lüneburg war





Untere Ohlingerstraße 34 Hofansicht



in diesen frühen Zeiten noch nicht voll bebaut, aber die freistehenden Häuser wohl von stabilen Grundstücksmauern oder Plankenzäunen umgeben. Auch an diesem Gebäude konnte die Utlucht rekonstruiert werden.



Untere Schragenstraße 5

Mit dem Hause Schragenstraße 5 hat sich nur ein einziges einer früher schönen Reihe von Barockgebäuden erhalten, sie sind alle der modernen Passage zum



Opfer gefallen. Im Inneren hat sich eine barocke Treppenanlage erhalten, wie sie in Lüneburg inzwischen selten geworden sind. Fassadenplanung ARB.



Untere Schrammstraße 15, 16

Die Gebäudegruppe Schrammstraße 15/16 wurde geteilt, Erd- und Obergeschoss wurden geschäftlich, Dachgeschosse für Wohnungen genutzt. Die west-



liche Fassade wurde gründerzeitlich überformt, die östliche schon im 18. Jahrh. geändert. Im Inneren sind beide Häuser sehr viel älter. Sie wurden im 16. Jahrh. erbaut. Die Restaurierung wurde von ARB durchgeführt. Es gelang beiden Gebäuden ihre Eigenarten zu erhalten und wichtige Details zu retten. Noch im frühen 20. Jahrh. war hier eine Postkutschenstation untergebracht.



***Johann Sebastian Bach Platz, Kapitelsaal Michaeliskloster,
vor der Restaurierung***

Der Kapitelsaal ist der bauliche Rest des Benediktinerklosters St. Michaelis. Bei den Bauarbeiten für den Neubau der Kreisverwaltung wurde das gesamte ehemalige Klostergebiet archäologisch untersucht und auch der Kapitelsaal vollständig ausgegraben. Zunächst sollte er erhalten werden, doch später aus Kostengründen nicht mehr. Der ALA hat schließlich den Beschluss gefasst, den überdachten Teil als Sitzungsraum zu restaurieren und den offenen Bereich als Ruine zu sichern und damit den letzten Klosterrest zu erhalten.